

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweizehnter Jahrgang.

Anzeigen werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Gallen 10 Pf. berechnet und in der Expedition, von welcher Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retamen die Seite 60 Pf.

Erstklassig mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck anderer Original-Artikel ist untersagt.)

Bezugspreis für Halle wöchentlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 8 M., einmonatlich 1 M., ohne Befragel.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. Dr. A. Seiff in Halle.

(Verantwortlicher Redakteur mit Verlin und Leipzig.)

Nr. 119.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 24. Mai

1888.

## Bezugs-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Reichspostanstalten, zum Preise von 1 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pf. angenommen.

## Ein Zukunftsbild?

Amitten der kontingentlichen Organe und angeht die Besondere der französischen Geschäften betriebenen Handelsreise welche die Rede überaus wohlthuend berühren, welche vor wenigen Tagen der Abgeordnete der unteren Seine, Siegfried, bei der Preisvertheilung an die class-Lothringischen jugendlichen Kinder auf dem Trocadero gehalten hat. Der Abg. Siegfried ist uns bekannt als einziger französischer Vaterlandsfreund. Aber in seiner älteren Heimat mit gründlicher deutscher Bildung ausgestattet, gehört er sicherlich zu denjenigen, welche schon längst sich überzeugt haben, wie verderblich für die Franzosen das ewige Starren nach dem „Noch in den Vögeln“ in politischer und namentlich auch volkswirtschaftlicher Beziehung werden muß. Wir kennen von Siegfried eine Reihe seiner Reden und mit aller Verantwortlichkeit verfaßter Arbeiten, insbesondere über den gewaltigen Aufschwung des Handels Deutschlands in Ostasien. Er würde nicht müde, den Handel zu empfehlen, mit Anspannung aller ihrer Kräfte in diesen Wettbewerb mit den Deutschen einzutreten, wenn sie nicht gänzlich überflüssig werden wollten. Best nun wagt er es, von Verhöhnung der beiden Völker zu sprechen, und er knüpft an einen eigenen Gedanken des jüngsten Bismarck bezüglich einer Forderung Mittel-Europas gegenüber Amerika an, indem er von einer Forderung Frankreichs und Deutschlands, als Frucht ihrer Veröhnung, einen Aufschwung ihres Handels erwartet. Freilich ist es nur ein schöner Traum, wenn er meint, jene Veröhnung könne nur durch gerade Entschädigungen Deutschlands für den Verlust auf Höhe-Verlorenen bewerkstelligt werden. Und wenn er sich auf die Ideen der Gerechtigkeit beruft, so sollte er auch zugeben, daß keine Ungerechtigkeit begangen wurde, als Deutschland, in einem ihm aufzuringelnden Krüge siegreich, seinem Feinde zwei ihm früher entzogene Provinzen wieder abnahm.

Siegfried erklärte in seiner Rede, der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich sei für beide Nationen ein Unglück gewesen, dessen Größe niemand erkennen könne, ihre Größe deren Bedeutung zu begreifen nicht schwer wäre. Aus dem Kriege seien beträchtliche Vorkämpfer entstanden, und wenn die Gegenwart dieser sei, so scheint es die Zukunft noch mehr wegen der Konkurrenz Amerikas. Eine Veröhnung Frankreichs und Deutschlands könne eine Zollunion herbeiführen, welche dem Weltwirtschaftsleben beider Länder neue mächtige Impulse zu geben geeignet sei würde. In Paris ist die Rede todgeschiedenen worden, die Zeitungen haben sich mit ihr nicht beschäftigt. Das ist kein so übliches Zeichen, wie es scheint, und es ist schon viel, daß Gemüthen wie die des Abg. Siegfried geküßert werden dürfen, ohne karmenden Widerspruch zu finden. So muß es doch wohl eine starke Strömung in der französischen öffentlichen Meinung

geben, welche in derselben Richtung wie die erwähnte Rede sich bewegt. Bei den eigenthümlich geschlossenen und einheitlichen Formen, von welchen das geistige Leben unserer Nachbarn beherzigt wird, tritt das nicht so zutage, wie es in anderen Ländern der Fall sein würde. Die ruhigen, beständigen, Mächtigern haben in Frankreich immer lange geschwiegen und häufig genug einer Unruhe das Wort gelassen. Namentlich jetzt, wo die Demagogen aller Schattungen das Heft in den Händen zu haben glauben, ist die Wahrheit über den wirklichen Stand der öffentlichen Meinung in Frankreich wohl nicht so ganz leicht zu ermitteln. Nur hier und da kommen aus der großen Masse der Nation heraus Aeußerungen, gleichsam anomale, wenigstens nicht von der Autorität eines großen Namens getragene Aeußerungen, nach welchen wir Deutsche zu fragen berechtigt sind: Das französische Volk in seiner Mehrheit will nicht nur nicht den Krieg, sondern es hat ein intuitives Bedürfnis des Aufschlusses, der erklärenden Vernetzung aus der wirtschaftlichen und politischen Vereinigung, in welche es durch die schlechte Politik seiner wechselnden Regierungen verjagt worden ist. Neben der Zustimmung, welche Deutlager findet, steht es nicht an den entzweitesten Profeten, und die dunke Masse, welcher es am Ende gleichgültig wäre, ob der Präsident Carnot oder Boulanger heißt, drückt in diesem Widerspruch vor allem ihre Abneigung gegen den Kriegsgedanken aus, als dessen Verherrlichung ihr der Agitator erscheint. Trotz der republikanischen Staatsformen, trotz der aufstrebend grenzenlosen Offenheit des politischen Lebens wird die Politik in Frankreich doch nur von verhältnismäßig wenigen Personen gemacht. Der Appell an das Volk ist auf den Lippen aller Parteiführer, und in Völkern und sonstigen Völkereien wird beträchtliches getrieben, aber die leitenden Köpfe aller Richtungen haben gleichsam ein stillschweigendes Abkommen getroffen, die Dinge, auf die vor allem es ankommt, unter sich abzumachen. Der Bevölkerung wird nur der Schein der Macht gewährt, sie wird mit tönenen Parolen abgelenkt. Wollte man sie wirklich befragen, ohne Beeinflussung, offen und ehrlich, so würde man wohl erfahren, daß sie eine so tiefe Friedenssehnsucht hat wie nur irgend ein Kulturvolk des Weltalls. Wer kann sagen, welches heute das Verhältnis Frankreichs und Deutschlands zu einander wäre, wenn Gambetta am Leben geblieben sein würde! Dieser wahrhaft bedeutende Mann, dem nur noch die Soldaten einer nicht bis zum Ende durchlaufenen Entwicklung anhaften, hat sich öffentlich zwar auch nicht zum Programm der Veröhnung beider Völker bekennt, aber die Beziehungen, die er zum jüngsten Bismarck aufzunehmen versuchte und mehr noch als spätere Verbalten seines vertrauten und begabten politischen Freundes Jules Ferry geben einen Fingerzeig für die Entwicklung, welche Gambetta noch durchgemacht hätte und die ihn näher an die deutsche Seite gebracht haben würde, als die meisten Franzosen sich heute träumen lassen. Einem Ferry fehlte die Autorität und die zugehörige Gewalt der Persönlichkeit, um sich gegen feindliche Partei-Koalitionen durchzusetzen. Aber wenn unsere Nachbarn gerecht wären, müßten sie eingestehen, daß Frankreich seit 1870 niemals ausgehener und erfolgreichere gewesen als damals, wo es mit Deutschland in ein erträgliches Verhältnis gekommen war.

Zweigen heruntergebracht und dennoch habe ich eine große Summe zugegeben. Wenn ich indeß noch 1500 Schafe und 55 Stück Rindvieh werde gekauft haben, so hoffe ich ein treffliches Landgut daraus zu bilden. Die Lage des Wohnhauses ist himmlisch und die Umgebung mit allen Fähigkeiten zur Verhönerung des Gartens und der Landchaft ausgestattet durch Bäche, Wiesen, Gehölze und Teiche. Die verfallenen Wirtschaftsgebäude verplanze ich, um Aussicht und Vergnügen zu gewinnen. So lebe ich in einer neuen Schöpfung. Möchte ich darin meinen edlen Freund empfangen und bewirtheten können.“

Nach dem Tode Gleichenau's (1831) wurde die Herrschaft Erdmannsdorf von den Erben an König Friedrich Wilhelm III. verkauft. Der Preis betrug 156,000 Thlr. Seit dem 21. Aug. 1832 ist Schloß Erdmannsdorf und Zubehör königliches Eigenthum.

In den ersten drei Jahren besaßte Friedrich Wilhelm den neuverkauften Besitz überhaupt nicht, nur 1835, 1838 und 1839 kam er jedesmal nur auf einige Wochen nach Erdmannsdorf. Selbstverständlich mußte alsbald eine Anzahl baulicher Veränderungen an dem Schlosse vorgenommen werden, um nur die notwendigen Quartiere für die königlichen Herrschaften und das Dienpersonal herzustellen. Doch wurde alles in sehr bescheidenen Verhältnissen gehalten. Die Neubauten kosteten insgesamt etwa 10,000 Thlr. Die innere Ausmodellung der Haupt- und Nebengebäude erforderte im ganzen nur 4000 Thlr.

Es bedarf nicht erst einer besonderen Erklärung, daß die Verhältnisse der Bewohner von Erdmannsdorf zu jener Zeit eine sehr vortheilhafte Wandlung erfuhren. Man nannte das neue Schloß ein deutsches „Arcanum“ und präs es mit Recht seiner herrlichen Lage wegen als die Perle Schleifens. Natürlich erfuhr auch der Werth der Besitzungen in Erdmannsdorf eine beträchtliche Steigerung, und die wohlthätigen Folgen des Besitzwechsels machten sich auch darin sichtbar, daß in Bezug auf Weiden und Wege hier mehr gethan wurde als anderwärts in Schleifen.

1836 ließ Friedrich Wilhelm III. eine Kirche (nebst Pfortenhaus und Schule) in Erdmannsdorf erbauen, welche am 3. Aug. 1838 eingeweiht werden sollte. Am 8. Juni fünfzig

## Politische Uebersicht.

Auch in Oesterreich bestimmt man jetzt Truppenvertheilungen an die Ostgrenze mit Auge zu fassen. Die wieners offiziöse „Presse“ bringt darüber folgenden entleitenden Artikel:

„Eine vertheilte Kabinetsordre, die vom April dieses Jahres datirt und über die Disposition der deutschen Truppen in Ost- und Westpreußen einige neue Bestimmungen enthält, hat einer russischen Zeitung zu der Aeußerung Anlaß gegeben, es würde diese Vertheilung deutscher Truppen nach der russischen Grenze in Petersburg scheinbar angenehm berühren. Von deutscher Seite wurde hierauf die Bemerkung angebracht und durch die Aufklärung entkräftet, daß die in Rede stehenden Veränderungen der Standquartiere einiger Infanterie- und Kavallerie-Regimente wesentlich durch den in der preussischen Armee immer mehr zur Geltung kommenden Grundplatz bedingt sind, die Truppen in ihren eigentlichen Aufstellungsorten zu verlegen, was bisher in der Krönung Schwaben, namentlich für die Infanterie, noch nicht ganz erreicht war. Die erwähnte Kabinetsordre und die Motive, die für die Erläuterung derselben maßgebend waren, gemahnen daran, daß ähnliche Verhältnisse, die in Oesterreich-Ungarn obwalten, auch ähnliche Garnierungsveränderungen notwendig machen werden. Am weitesten zurückgelassen in dieser Hinsicht sind bisher die nordöstlichen Provinzen, wo der Mangel an den nöthigen Anstalten große Schwierigkeiten bereitet hat. In dem Maße jedoch, in welchem diesen Mangel an Unterständen abgehoben wird — und bekanntlich ist in dieser Hinsicht in Galizien in der letzten Zeit viel geschehen — wird das Territorial-System auch in jenen Provinzen, in welchen dasselbe bisher nur geringe Fortschritte gemacht hatte, systematisch durchgeführt werden müssen und es werden demgemäß auch die galizischen Regimenter, die bisher ihre Standquartiere noch außerhalb Galiziens hatten, nach Maßgabe der Verhältnisse in ihre Ergänzungsbezirke verlegt werden. Diese Maßregel erscheint schon dadurch dringend geboten, weil durch die mannichfachen militärischen Objecte und Fortifikationen, die in den letzten Jahren in Galizien errichtet worden, der militärische Dienst an Aufhebung und Aufrechterhaltung beträchtlich gewachsen ist und Anprüche stellt, für welche die in dieser Landesstelle bisher nicht vermehrte Truppenzahl fernher nicht als ausreichend erachtet werden kann. Es wäre überhaupt eine Anomalie, wenn gerade in jenem Grenzlande, welches einen geographischen Lage und Beschaffenheit nach am geeignetsten ist, die für die Aufhebung der Verhältnisse, die sich vortheilhafte Befestigung der bemächtigten Regimenter in ihre Ergänzungsbezirke nicht durchgeführt wurde.“

Das englische Parlament hat am Sonnabend seine Pfingstferien angetreten, während welchen es neue Kräfte für die noch ausstehenden Best seiner Tagung sammeln wird. Das Budget und die Fiskalregierungsmaßregeln barren noch ihrer Erledigung. Insbesondere ist die letzte Bill bis zur Comiteverhandlung gefordert; diese Verathung wird, wie es in der Natur der Sache liegt, sehr ins Einzelne gehen. Ferner steht die Frage der Armee- und Flotten-Reorganisation auf der Tagesordnung, und es steht zu erwarten, daß auch mit dieser Frage das Parlament sich in Kürze des näheren zu befassen haben wird.

Das Organ des italienischen Ministerepräsidenten Crispi, „La Riforma“, widmet der Flottenzusammenkunft in Barcelona einen Artikel, worin es sagt:

„Alle Nationen haben zu diesem Friedensfeste ihre besten Schiffe als ein Wahrzeichen ihrer industriellen Thätigkeit und Macht geschickt. Es ist natürlich, daß Italien, da Frankreich mit allem Glanze seiner Flotte dieser See-Feierlichkeit beizumischen beabsichtigt, nicht zurückbleiben wollte. Man mag mit Recht, daß die geographische Lage Italien eine vermittelnde Rolle unter den Mittelmeerstaaten gesehnt habe. Wenn also das Schicksal den

aber der eben fertiggestellte Thurm in sich zusammen und begründete eine große Anzahl Mauerer und Handlanger unter seinem Schutze. Der Bauherr Herr von Schmieberg, der die Erbauung geleitet hatte, wurde anlässlich dieses Ereignisses nach Wien abberufen. Aus der Privatkapelle des Königs wurde nunmehr eine neue Kirche errichtet, deren Bauplan sich auf 26,000 Tdr. beliefen. Derselbe ist nach einem Schmelzplan Pläne in byzantinischer Style erbaut. Von prachtvollen Parkanlagen umgeben, über denen sich in Hintergründe die Häuser der beiden Halberstädter erheben, macht diese kleine Kirche einen Eindruck von malerischer Schönheit.

Am 7. Juni 1839 starb der König und nach seinem Ableben fiel Erdmannsdorf durch testamentarische Bestimmung der Fürstin von Arenberg zu, welche jedoch die genannte Bestimmung für 156,000 Thaler (das war der ursprüngliche Kaufpreis, siehe oben) an Friedrich Wilhelm IV. abtrat.

Am 15. August erfolgte die persönliche Übernahme des Schlosses von Seiten des Königs und der Königin Elisabeth. In diesen Tagen waren noch viele Mitglieder und Verwandte des preussischen Königshauses in Erdmannsdorf und in dem nahe gelegenen Hirschbach am Hofe, unter anderen auch der damalige Prinz von Preußen (Kaiser Wilhelm).

In den Jahren 1842 und 1843 wurde das Erdmannsdorfer Schloß vollständig umgebaut und auch für die Frau Fürstin von Arenberg in der Nähe des Schlosses ein neues Wohnhaus im schweizer Stil errichtet. Die Entwürfe zu diesen Bauten rührten vom Ober-Hofbaumeister Stieler her. Die Ausführender übernahm Baumeister Hermann. Aus Verität für Friedrich Wilhelm III. wurden die von denselben benohten gemeinsamen Zimmer gänzlich umwändelt gelassen. Durch Kabinetsordre vom 17. April 1843 wurden für innere Neueinrichtung des Schlosses und des Kavalierbauers anlässlich des 19. 6. 1843 22, 92 G. Pf. bewilligt.

Ueber die Schönheit der Architektur des neuen Schlossbaues läßt sich streiten. Es ist in jenem pseudogothischen Style gehalten wie die altdeutschen Schlösser und besitzt wie diese manche Vorzüge, welche mit Zinnen gekrönt sind, zahlreiche Erler und gedruckte Spitzbögen — es ist, um es abzuzeichnen, in einem Querschnitte hergestellt, der gegenwärtig mehr und mehr zerfällt. Dennoch würde es als Ganzes

## Schloß Erdmannsdorf.

Das seit dem Kriegsjahre 1866 ganz vereinigte königliche Schloß zu Erdmannsdorf im Hiesengebirge soll demnächst wieder hohen Besuch empfangen. Prinz Heinrich von Preußen geht hier einige Monate mit seiner jungen Gemahlin, der Prinzessin Irene von Hessen, zu residiren und sich der landschaftlichen Schönheiten, welche die Umgebungen der Städte Hirschberg und Schmieberg in so reichem Maße darbieten, zu erfreuen.

Den Lesern dieser Zeitung wird es unter solchen Umständen gewiß erwünscht sein, einige Details über Schloß Erdmannsdorf und seine topographische Lage mitgetheilt zu erhalten, und das umso mehr, als es nicht allgemein bekannt sein dürfte, daß ein berühmter Feld der Freiheitskriege, nämlich Gleichenau, hier 15 Jahre seines Lebens (1816—1831) verbrachte und als fröhlicher Oudisfer gewandelt hat. In Erdmannsdorf heißt es heute noch, daß er gut amtierte habe. Man erinnert sich mit Dankbarkeit seiner fünfjährigen als der Ortswarmer, seiner materiellen Umgebungen für kirchliche und Schulzwecke, sowie seines großen persönlichen Interesses an dem körperlichen und geistigen Gedeihen der Jugend, mit der er stets gern verkehrte.

Gleichenau war übrigens schon vor der Erwerbung Erdmannsdorfs in Schleifen anständig; er belieh dort das Gut Mittel-Raußing. Väterter wurde 1816 an den Grafen von Kaltrawer abgegeben und (unter Zustimmung eines beträchtlichen Baarzahlungs) mit Erdmannsdorf verkauft. Aus einem Briefe Gleichenau's vom 27. November desselben Jahres an den Staatskanzler v. Hardeberg ergibt man am besten, wie glücklich der ehemalige Kriegsheld über den zukunfts gemeinsamen Landth war. Er schreibt darüber folgendes: „Meinen Aufenthaltsort in dieser Provinz habe ich verändert. Das sorgfältigere Kaufung mit seinen vielfachen Wirtschaftsgegenständen und feinen Wegen habe ich gegen Erdmannsdorf umgetauscht, welches aus dem Hiesengebirge und Schmieberg gelegen ist. Dieses Gut hat wenig Wirtschaftszweige, hauptsächlich nur Ackerbau, 1000 Morgen Ackerland, 350 Morgen Wiesen, alles eben und guter Boden, überhaupt 2900 Morgen Fläche mit Wäldern und Teichen. Es ist aber in allen seinen

Nationen immer gewalttätigen Kämpfen unterliegt, so ist es auch notwendig, daß Staaten, dem eine so hohe Friedensaufgabe obliegt, zu feiner und anderer Gedächtnis bewacht, das es auch den Willen und die Kraft hat, derselben stets gerecht zu werden."

Aus Warschau wird gemeldet, daß neuerdings 54 Kulisler ausgewiesen sind, darunter 30 Oesterreicher und 14 Preußen. Darunter befinden sich 19 Juden. Weitere Ausweisungen stehen bevor.

Die Regierung von Guatemala hat durch Dekret vom 7. April d. J. angeordnet, daß vom 1. Juni d. J. an diejenigen Waaren, welche ohne die vorkonsumirten besondern Besondere-Fakturen in Guatemala eingeführt werden, einem um 10 Proz. höheren Eingangszolle unterliegen.

### Meinere telegraphische Mittheilungen.

\* Mailand, 22. Mai. Der Kaiser von Brasilien hatte neuerdings einen heftigen Gehirnschlag und wurde deshalb mit den Sterbefunktionen versehen; eine Stunde später schien der Zustand insofern wieder etwas besser.

\* Venedig, 22. Mai. Der König und die Königin sind gestern anlässlich der Feier des Jahrestages ihrer Krönung hier eingetroffen. Nach dem heute stattgefundenen Abendessen im Hochmarsch der Truppen vor den Mausesteinen, welche von einem glänzenden Gefolge umgeben waren, statt. Seitens der zahlreichen Volksmenge wurden dem König und der Königin enthusiastische Ovationen dargebracht. Die Nacht ist sehr glücklich, für den Abend sind Vorbereitungen zur Illumination getroffen.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 22. Mai. Se. Maj. der Kaiser befindet sich in fortgeschrittenem Wohlsein. Nachdem der Kaiser u. a. am Vormittag einige Vorträge entgegen genommen und mit dem Gehe des Militärkabinetts General v. Albedil gesprochen, sowie die Besuche des Prinzen Heinrich und der Gehrniglich meiningenschen Herrschaften, wurde auch zu dem gemeinsamen Mittagessen der Besuche, entgegengenommen, fand am letzten Nachmittag wieder eine Ansprache statt. Derselbe richtete sich diesmal nach dem Zoologischen Garten und den Gärten. Da die Witterung etwas kühl war, war der Besuch des Kaiserlichen Baars geschlossen. Im zweiten, offenen Wagen fuhr D. Wladimir und der Flügeladjutant v. Brögge. Die Herrschaften führten die dortenburger Haushälterin hinter und bogen die Gartenstraße hinan, um anschließend nach Berlin zu fahren. Der Jubel des massenhaft angekommenen Publikums war unbeschreiblich. Der Kaiser dankte mündlich. 1/7 Uhr fuhren die Herrschaften nach Charlottenburg zurück. Die Kaiserin Viktoria erhielt am getragenen Nachmittag im Schlosse zu Charlottenburg dem bisherigen königlich belgischen Gesandten am hiesigen Hofe, von der Prinzessin-Prinzessin, die nachgelagerte Abschieds-Rede. — Der Kronprinz besah sich gestern, begleitet vom persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Wühl, vormittags 9 Uhr mit dem Dampfer „Alexandra“ nach Spandau und von dort zu Wagen zu einem längeren Besuch bei den Mausesteinen nach Charlottenburg. Abends folgten die Kronprinzessin und Herrschaften einer Einladung der Kaiserin Augusta zum Thee.

Der Reichsfanzler wird voraussichtlich in Wälde aus Barmen wieder in Berlin eintreffen und sich alsdann dauernd nach Friedrichshagen begeben.

Die Nordd. Allg. Ztg. hat jetzt alle Hände voll zu thun mit der Verwendungsfaller Wasserstrahlen. Einer geht heute wieder nach Frankreich.

Die französischen Zeitungen beschäftigen sich noch immer mit dem Protokoll, welches wir kürzlich veröffentlicht haben und welches schmeichelt, daß ein mit Geheimnissen und mit falschen Zeugnisse an der Spitze verhandelt worden war, die ihm im entscheidenden Augenblicke mit einer transigenen Hand fortgeritten. „Le Pays“ bemerkt dazu: „Unser Landeute, die sich nach Gleichsetzungen begeben und sich dort aufhalten wollen, sind fortwährenden Klatschen ausgesetzt. Wir leben gar nicht ein, weshalb Frankreich weniger Herr in seinem Spanien sollte, als Deutschland es in einem Lande ist, das ihm so wenig gehört.“ — „qui lui appartient si peu.“ — Damit ist Gleichsetzung gemeint! — Es ist in der That eine böse Zeit, endlich in einer Weise, die kein Mißverständnis mehr zuläßt, klar zu machen, daß Gleichsetzungen ganz und gar zu Deutschland gehört."

recht häufig werten können, wenn es nicht im Voraus seiner Umgebung, sondern auf einer Ansage läge, die es auch der Seite der Sicherheit.

Im Innern des Schloßes herrscht durchaus große Einfachheit. Hervorragende Kunstschätze besitzt es nicht. Indessen sind die vom Gismaler Heinrich Müller (Berlin) angefertigten Malereien an den Wänden des Speisesaales inunerhin bemerkenswerth. Die betreffenden Darstellungen sind rein heraldisch; es sind die Wappen der alten Pfandbesitzer Schlesiens, der verschiedenen dazu gehörigen Fürstenthümer, der bedeutendsten Städte und einiger mit der Geschichte Schlesiens in Verbindung stehender fürstlicher Personen. Das Westflügel, was das erdmannsdorfer Schloß enthält, ist ein großes Gemälde von Prof. Heinrich Hermann, eines Schülers von P. Cornelius, der von Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1844 von München nach Berlin berufen worden war. Es stellt die Gründung des Klosters Trebnitz durch Heinrich I. und dessen Gemahlin Hedwig dar.

Vorn am Eingange zum Kleinen Schloßgarten stehen auf hohen Postamenten zwei kolossale Pfeilerbasen aus getriebenem Eisen, welche dem Eintreten den Weg verperren zu wollen können.

Die rings um das Schloß herum gelegenen schönen Parkanlagen haben f. B. bedeutende Arbeiten erfordert: es mußten Teiche aufgeschachtet und Anläge angefüllt werden, es waren Wasserläufe zu verlegen und neue Anlagen zu machen. Die aufwendigste Mühe hat sich aber gelohnt, denn die nächste Umgegend des erdmannsdorfer Schloßes ist auf diese Weise in ein wahres Paradies umgewandelt worden. Das Gneisenau im Jahre 1816 an die Gemahlin seines Freundes v. Clauswitz schickte, ist heute noch vollkommen wahr: „Die Gegend ist entzückend, die Mittagszeit frohzeitig, die Witterungsseite lieblich. Da sind Wälder, Teiche und die schönsten Wiesen. Ich hoffe mit einiger Verschönerungsanregung eines der schönsten Güter zu bilden, die die Erde hat.“

Jeder, der Erdmannsdorf zur Frühjahrs- oder Sommerzeit besucht hat, wird diese entzückende Beschreibung der dortigen Gegend der Wirklichkeit entsprechen finden. Friedrich Wilhelm IV. hat sein neu erbautes Schloß ziemlich oft besucht. Fast alljährlich (mit Ausnahme der Jahre 1848, 1849 und 1850) kam er nach Erdmannsdorf und machte mit seinem Gefolge von dort aus Spaziergänge und Spazierfahrten in die Umgegend.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß von offiziöser Seite Protesten gegen die Befähigungen, welche sich Frankreich gegenüber deutschen Interessen erlaubt, angemeldet worden sind. Die vorliegende Aufstellung der „N. Z.“ ist wohl nur als eine Ergänzung dieser Protesten anzusehen. — Ein zweiter Protest wurde von dem „N. Z.“ dem Verborgenen des Reichsfanzlers, gegen England — gerichtet. Derselbe sieht so aus:

„Die russische Presse glaubt Grund zu haben, sich über die Behandlung zu beklagen, welche russische Angelegenheiten aus dem Blick der deutschen Zeitungen sind. Sie übergeht dabei mit Schweigen, in welcher Weise die öffentliche Meinung in Deutschland jahrelang durch Verhöhnungen, Spott und Scherz gegen die russische Angelegenheiten und Verhöhnungen nicht in aller Gedächtnis sein werden, selbst ihre Betrachtungen über die heutige Haltung der deutschen Presse mit den Worten, nur das „Berliner Tageblatt“ mache eine Ausnahme und habe sich nicht angeschlossen, was man sich dem eigentlichen Antrage und so über Missgünstigkeit herfallen. Der Grund ist dieses Gehalts ist gar nicht zu begreifen.“

Die „Königs-Bremia“ hätte neben dem „Berliner Tageblatt“ auch noch einige andere freimüthige Blätter nennen können, die sich bereit gezeigt haben, dieselbe Zelle zu vertheiligen wie die „Königs-Bremia“. Dies ist leicht zu erklären. Das russische Blatt und die genannten in deutscher Sprache erscheinenden internationalen Blätter setzen Deutschland gegenüber auf dem besten rechenstehenden Standpunkte.“

Der also heute nicht über Ausland herfallen will, ist ein Reichsfeind. Vor kurzer Zeit war es bekanntlich noch umgekehrt. Hier haben wir ein zutreffendes Beispiel zur Erhellung der Thatsache, die uns kürzlich der Abg. Alexander Meyer in seiner in Halle gehaltenen Rede ebenso hübsch als zutreffend erläutert hat, daß man nämlich, um zu wissen, wie man sich dem Auslande gegenüber zu stellen habe, ja nicht verurtheilen dürfe, tagtäglich die offiziellen Zeitungen zu lesen. Sonst könne man gar leicht als Reichsfeind zu Bethe gehen und als Reichsfeind wieder aufstehen. Es ist in der That so, und um unsere Leser vor Schaden zu bewahren, theilen wir ihnen die vorstehende Urtheil des „N. Z.“ mit. Sie werden sehen, daß das „Barometer“ gegenüber unserer Zeitung und dem „N. Z.“ nicht nur ein „rauhes Wetter“ zeigt, sondern auch ein „ruhiges“.

Nach Beschluß des Staatsministeriums findet, wie unser Berliner O-Korrespondent uns telegraphisch meldet, nächsten Freitag der Schluß der Landtagssession statt. Das Vernehmlich wurde deshalb ohne Feststellung einer Tagesordnung zu einer Sitzung eingeladen.

Der londoner „Daily Telegraph“ behauptet, gelegentlich der Hochzeitfeier des Prinzen Heinrich werde die Verlobung des Prinzen Alexander von Dattenberg mit der Prinzessin Viktoria von Preußen verbindlich werden. Wenn das londoner Blatt das Behauptung empfindet, schlechte Scherze zu machen, so könnte es sich passendere Gelegenheiten hierzu ausbilden.

Wir haben f. B. bereits mitgeteilt, daß in den Kreisen der deutschen Industrie der lebhafteste Wunsch vorhanden ist, eine direkte Dampferverbindung zwischen den deutschen Nordseehäfen Hamburg und Bremen einerseits und Britisch Indien andererseits errichtet zu sehen. Die offiziellen „B. P.“ beantworten das neue englische Maschinenfabrik und die Transport-Darstellung, welche die Errichtung direkter Transportverbindungen zwischen Deutschland und Britisch Indien mehr als je dringend geboten erscheinen lassen.

\* Die katholische Geistlichkeit zu Frankfurt a. M. hat die vom Comite zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm an die gerichtete Aufforderung zur Vertheiligung an den Sammlungen mit einem längeren Schreiben abgelehnt und beantragt, die Abweisung mit folgenden Worten motivirt: „Nach die gerade Forderung des katholischen Klerus auf Niedrigde der während des Kulturkampfes in Preußen durch die Gehaltsperre vorenthaltenen 16 Millionen nicht erfüllt; erst dann würde der Klerus Beistehende gewährt.“

Den längsten, aber leider auch letzten Besuch stattete der König seinem Lieblingsstiege im Jahre 1855 ab. Er traf daselbst mit seiner Gemahlin und der Prinzessin Alexandrine von Preußen am 14. Juli ein und blieb bis zum 18. Aug. Bei dem Könige begannen sich schon damals die ersten Anzeichen der langwierigen Krankheit bemerkbar zu machen, welcher er am 2. Jan. 1861 nach vielfachen Leiden und trotz aller künstlicher Fürsorge erliegen sollte.

Ein testamentarischer Anordnung Friedr. Wilhelm IV. ging das Ghatulle - Gut Erdmannsdorf in den Besitz König Wilhelm's über und wurde der Verwaltung des Hofmarschallamts unterstellt. Von da bis zum Jahre 1866 blieben alle Besuche von Mitgliedern des königlichen Hauses für Erdmannsdorf aus. Aber am 16. August 1866 besuchte der damalige Kronprinz mit einem Gefolge von 21 Personen das verwaltete Schloß, nachdem die Frau Kronprinzessin mit ihren Kindern, schon 3 Tage früher eingetroffen war. Die volle Thätigkeit der königlichen Herrschaften galt damals der Inspektion aller im hiesigen Kreise errichteten Kriegslazarette; für anderes war damals kein Interesse vorhanden. Nach vierwöchiger Anwesenheit reiste das königliche Paar nach Berlin zurück, um Erdmannsdorf nicht wieder mit seinem Besuche zu beehren.

Seit 1866 ist das so herrlich gelegene Schloß mehr und mehr verfallen. Nur lüthige Besuche von einzelnen Mitgliedern der hohen Herrschaften sind ihm dann und wann zuzuschreiben gewesen. Es ist sehr zu beklagen, daß so als befehle in den höchsten Kreisen eine unüberwindliche Absperrung gegen einen Aufenthalt im Kriegerlager.

Um so freudiger wurde im ganzen hiesigen Kreise die Nachricht aufgenommen, daß Prinz Heinrich gleich nach seiner Hochzeitfeier hierher kommen und mit seiner Gemahlin einige Monate lang im erdmannsdorfer Schlosse residiren werde. Am 24. Mai abends zwischen 8 und 9 Uhr gelang der Prinz mit einem Extrazuge auf dem Bahnhof zu Gabel - Jüterbock einzutreffen. Die Militär-Bezirke des hiesigen Kreises werden auf der Strecke, welche das neuerrichtete hohe Paar bis zum Schlosse durchfahren muß, Spalter bilden. Alle disponiblen Sommerwohnungen in Erdmannsdorf und Umgegend sind unter dieser Verhältnisse rasch an Fremde (meistentheils Berliner) vermiethet worden.

\* Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande Dr. Falkenstein, ist als Vertreter des Vereins zum ersten Reichstages-Schulvereinstage (20. bis 22. Mai) nach Berlin abgereist. — Der Vorstand des Allg. D. Schulvereins erstatt folgende Erklärung:

„Nachdem in der Deutschen Bot“ Artikel von ausgeprochen politischer Verächtlichkeit veröffentlicht worden sind, ist der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande zu seinem Bekanntheit nicht mehr in der Lage, dieselbe als sein Organ benutzen zu können, da seine Satzungen im wesentlichen, alle politischen, religiösen und sonstigen Parteibestrebungen fern zu bleiben.“

Dr. Falkenstein.

Die „Deutsche Bot“ hatte sich als in der Welle gefärbtes Blatt, blatt entpuppt und zur Konkretheit Schmutzartikel gebracht, die den Vereinigen Zweigverein des Allg. D. Schulvereins zu europäischen Protesten veranlaßten.

\* Aus einer in dem letzten erschienenen zweiten Theil des Verichts der Handelskammer für den Kreis Mannheim enthaltener Statistik ist die Stellung ersichtlich, welche in Bezug auf die Bedeutung ihrer Gemeindefunktionen zu Wasser und zu Lande unsere wichtigsten Getreideplätze zu einander einnehmen. Demnach hat im Jahre 1886 Hamburg mit 417 Mill. Doppelcentnern die größte Anzahl gehabt; es folgten Berlin mit 376, Mannheim mit 280, Speyerberg mit 252, Bremen mit 194, Gießen mit 145 Mill. Doppelcentnern. Für das Jahr 1887 konnte die Aufstellung einer ähnlichen Statistik nicht vorgenommen werden, da die Jahresberichte verschiedener Handelskammern der aufgeführten Plätze noch nicht vorliegen.

### Halle, den 23. Mai.

Meteorologische Station.

	22. Mai 9 U. ab.	23. Mai 7 U. ab.
Barometer (Höhe) . . . . .	762.3	763.7
Barometer (Höhe) . . . . .	+ 12.2	+ 9.9
Rel. Feuchtigkeit . . . . .	54 %	92 %
Wind . . . . .	SW 1	NO 1

Wassermenge der Saale: 14<sup>h</sup> R. Wetter: der Gewarte bei Sonburg a. d. Sternwarte bei Halle, 21. Mai 8 U. morgens. Der Anstrich hatte, mit Ausnahme des südlichen Theiles, an dem ganzen Gebiete angenommen, am höchsten (über 700 mm) nach dem südlichen Theile. Die Witterung war bei nachherigen, wenigstens hiesiger Wetter eingetreten, aus dem gilt und mittleren Theile wurden Gewitter gemeldet. Spandau 774 + 6 Nord wald walden, Potsdam 728 + 1, Bismarck 710 + 1, Garmisch 709 + 1, Nordsee 710 + 1, Nordsee 710 + 1, Nordsee 710 + 1 leicht heiter.

Witterungs-Ansichten f. d. nächst. Tage 1. mittl. Ansicht, 1. - Hamburg, 23. Mai. Anfallende Zunahme des Luftdrucks macht weitere Erwärmung bei vorwiegend ruhigen, trockenem, vielfach heiterem Wetter wahrscheinlich.

\* New-York, 21. Mai. [Telegr.] Die bei Quincy (Mass.) ausgestreuten Gewässer des Mississippi sind zwar in langem Maße, noch aber sind 20,000 ha Landes 2-3 m hoch von Wasser bedeckt. Die Bewohner sind nach den in der Nähe befindlichen Hügel geflüchtet oder sammeln sich in Dörfern ihrer umliegenden Hügel, was von ihnen nicht erkannt. Die Hochwasserüberflutung von Quincy mit dem Nordwesten und Süden ist vollständig unterbrochen. Der durch die Ueberflutung in Quincy und dessen Nachbarn schon angedeutete Schaden wird auf 3-4 Millionen Dollars geschätzt.

### Provincial-Nachrichten.

K Gofek, 22. Mai. Der 21. Mai ist für unsern Ort sowie die ganze Gegend ein wichtiger Gedenktag. An diesem Tage des J. 1888 starb zu Wuth der Polakisch Friedrich II. von Sachsen, der Gründer des Ortes, zugleich Burgoft von Birbia, Graf zu Breina, Bettin, Jleborg, Sommerberg, Barboze (Barby), Wittenberg, auch Herr von Wanzig (Gödel) und Wilmowitz (Jehowitz). Sein Vater Friedrich I. erwiderte auf dem Throne, was sein Sohn ihm that. Das Reich Friedrich II. beendete Schloß Wittenberg und stiftete an seine Stelle ein Waisenhaus für Waisenkinder, das am Michaelistage 1655 eingeweiht wurde und bei dieser Umwandlung den Namen Gottesgedächtnis (Gödel) erhielt. Wladimir Friedrich II. zeichnete sich durch persönliche Tapferkeit aus und trat in dem Reiche gegen Friedrich IV. auf, seinen der Soldaten und Zeitgenossen. Sein Name wurde unter den Fürsten, die sich bei Spira 1075 freiwillig unterwarfen, angeführt. Zu seinen letzten Lebensjahren hielt er sich häufig in Gödel auf und liegt auch dort begraben.

NN Mansfeld, 22. Mai. Auch unsere alte Lutherstadt Mansfeld, das Hauptort des Reformators, in welcher der kleine Martin seine Jugend verlebte und wo sein Vater in den dunklen Schicksalen mit Reich und Gede arbeitete, um seine alte Stätte mit dem Segen des „Mansfelder Bergwerks“ zu ernähren, wird, wie den Lesern der Saale-Ztg. schon bekannt, die Lutherstadt haben. Das gewählte Festspiel, welche Bilder aus Luther's Leben und Wirken mit poetischem Text von Kaiser Stoll, soll auf dem Schlosse aufgeführt werden, mit dessen ehemaligen Burgwebern, namentlich mit den Grafen Günther und Albrecht, die Familie Luther in seinen Berufen gehalten. Die Dornen des „goldenen Saales“, innerhalb der gewöhnlichen Burgmauern, werden in einiger Zeit sich aufbauen und durch Dreier erzieht werden, welche den Kampf zu bedeuten, auf dem der Glaubensheld vor 400 Jahren um himmlische Güter litt. Die mehrmalige Aufführung des Festspiels wird in den nächsten Tagen einigmal stattfinden. Die Gruppierung der einzelnen lebenden Bilder hat der bekannte torgauer Maler Wolfsschlager übernommen, die poetische Stoffe Eiferung wird durch eine Herold verknüpft werden. Die Choregraphie, welche die Empfindungen über den Vorgang der Sendung ausdrücken und den Eindruck verklären sollen, hat unter Hinzunahme des Gesangsvereins von Großhauer der Mansfelder Kirchenchor übernommen, mit dem die „Mansfelder Kirchenchor“ auch Lieder, Lieder und Lieder geschrieben vor 400 Jahren als Kirchenchor hiesiger Schule in der Welfenschloßkirche die Familien vom Stinckeln, von, geboren zu Wittenberg, vor den Thüren der Bürger lang. Für die Festspiele sind bereits reichliche Geldmittel aufgebracht, auch der hiesige Schlossherr Friedrich v. Dieck widmet dem hiesigen Unternehmen alle Unterstützung, welche das hiesige Gemeinwesen zu leisten im Stande ist. Das Festspiel soll am 28. Juni in der hiesigen Kirche stattfinden, die Festspiele sollen am 28. Juni in der hiesigen Kirche stattfinden, die Festspiele sollen am 28. Juni in der hiesigen Kirche stattfinden.

W. Wuth, 22. Mai. In der Pfingstwoche, 14.-18. d., fand die zweite Volksschulrekrutierung am hiesigen Töbels Seminar statt, derselben wohnten Geh. Regierungsrath Göbel, Schulrath Schwanhübner, die Kommissare in dieser Hinsicht, die die Besichtigung geübt werden, die Abgaben 28. Juni in dieser Hinsicht zur Prüfung. Das Ergebnis der vorwöchentlichen Prüfung war ein günstiges; von 40 Lehrern erlangten 35 die endgültige Anstellung. Das Aufnahmehema lautet: „Das Lehreramt ein Vikariat“.

+ Jahn, 22. Mai. Während eines der Gewitter am 1. Pfingstfesttage wurde in dem benachbarten Orte Kroschwitz durch Bliesigkeit ein Baum in Brand gebracht und eingestürzt. Der in das Wäldchen niederfallende Blitz, freilich nicht der furchtbare furchtbare 4 Familienoberer zu Boden, ohne sie in sich zu verletzen; ein mittelbarer von Blies getroffenen 15 Jährigen Mädchen



**Pelz-Wintersachen** übernimmt zur Conservirung gegen Blotten und Feuersgefahr Halle a.S. **Christian Voigt, Schmeerstr. 3334.**



**Ed. Lincke & Ströfer**  
HALLE a. S.  
**Mosaik-Platten-Handlung,**  
empfehlen:  
**Fussboden-Platten**  
gerippt und glatt, vom einfachsten bis zum reichsten,  
in ca. 600 verschiedenen Mustern;  
Platten römischer und Terrazzo-Imitation;  
graphite Platten;  
**Stift-Mosaik-Platten,**  
(Letztere auch für Paraden-Decoration.)  
**Wand-Platten,**  
glasiert, mit eingeleigten und aufgedruckten Farben,  
reichhaltigste Auswahl;  
**Trottoir-Platten,**  
zum Belegen von  
Perrons, Fusswege, Vorhöfe, Durchfahrten, Ställe etc.  
glatt, gerippt und geriebt, einfarbig u. gemustert.  
**Schieferplatten,**  
Bord- und Rinn-Steine.  
Musterbücher stehen zu Diensten, auch werden  
Kosten-Anschläge gefertigt, Lage-Anweisung  
ertheilt.

**Gummi-Schläuche**  
zum Befestigen der Garten-Anlagen empfiehlt in bestbewährter Qualität aus  
Fabrikpreisen **Adolph Quentin,**  
Neue Promenade 14.

**HOLZSCHNITTE GLICHES**  
tiefest billig **J. BEISSNER** Mansfelderstr. 10

**Gehobelte Fußbodenbretter**  
mit Nute und Feder, in den gangbarsten Längen und Stärken, hält in  
bester trodener Waare stets auf Lager und empfiehlt  
**Gustav Messmer in Halle.**

**Sehr preiswerthe Eisentheile.**  
Verschiedene Eisenwaaren, mit denen ich täglich räumen will,  
Dachfenster, Hofpumpen, Wagenwinden, Flaschenzüge,  
Faustlöben, Herderanlagen, Krähnen, Bestellen, 1 Druck-  
pumpe mit Windfessel, 1 Kessel für eine Heizanlage  
werden zu **bedeutend ermäßigten, billigen** Preisen  
abgegeben.  
**Halle (Saale). Otto Neitsch.**

**Mecklenburger Pferde- u. Lotterie.**  
Ziehung am 24. Mai cr.  
Hauptgewinn i. B. von **10,000 Mark.**  
Preis pro Loos 1 Mark.  
**Casseler Pferde- u. Lotterie.**  
Ziehung am 30. Mai cr.  
1052 Gewinne, u. a. 1 i. B. v. **10,000 Mark.**  
Preis pro Loos 3 Mark.  
Loose zu obigen Lotterien empfehlen und geben Wiederverkäufern den  
üblichen Rabatt **J. Barck & Co., Gr. Steinstr. 14.**  
Von auswärts bel. man 20 s. für Frankung u. Liste beizufügen.

**Nicht zu übersehen! Milchbutter!** Sende nach allen deutschen  
Wohlfahrt, franco Nachn. hochfeine Saff-  
rahmbutter und Tafelbutter pr. Pfd. 4/10 u. 4/11, - in Packeten mit  
8 Pfd. Zubalt. **Johs. Meck senior, Saugenaun (Warttemberg).**

**Auction.**  
Wegen Aufgabe der Wirtshaus-Gebäude sollen nächsten  
Sonntag den 26. d. Mts. von Mittag 12 Uhr ab  
im Lanierbach'schen Gehöft, Merseburgerstraße Nr. 87 hierelbst  
ein guterhaltener Aufschwagen, Dreifische, Jagdwagen,  
Reisewagen, Schützen, sowie verschiedene Geschirre, Wirt-  
schafterzeugnisse u. dergl. mehr  
gegen gleich baare Zahlung veräußert werden.  
**Saachstädt, den 20. Mai 1888.**  
**L. Keilhauer,**  
Konkursverwalter.

**Freitag den 25. d. Mts. zur Thier-  
schau stelle einen großen Transport  
besser Altendurger hochtragende  
Älbe und Berlen  
sowie 10 Stück sehr schöne Simenthaler Zuchtbulken  
zum Verkauf.**  
**Otto Heilmann, Merseburg.**

Nachdem wir unsere Leistungsfähigkeit durch umfangreiche Bauten  
erhöht haben, sind wir nunmehr im Stande, allen an uns heran-  
tretenden Ansprüchen zu genügen, und halten uns insbesondere  
denjenigen Herren, deren Aufträge wir bisher wegen zu starker Be-  
schäftigung nicht übernehmen konnten, für den Bezug unserer Biere  
bestens empfohlen.  
Wir versenden dieselben in Fässern von 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Hectoliter  
und in Kisten von je 30 bezw. 60 Flaschen Inhalt frankirt nach  
jeglicher Bahnstation.  
**Deffau, im Mai 1888.**

Production:  
1877/78 15500 Hectol.  
1882/83 36500 "  
1886/87 77000 "  
**Brauerei zum Waldschlösschen.**  
Actien-Gesellschaft.

**Morgen Ziehung!**  
Medienburgische  
Hof-Loose  
für  
**XVIII. Grosse  
Mecklenburgische  
Pferde-Verloosung**  
Ziehung am 24. Mai d. J. in Neubrandenburg.  
**3 Equipagen,  
81 edle Reit- und Wagenpferde**  
im Gesamtwerte **80,244 Mark**  
von  
und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.  
Mecklenburgische **11 Loose**  
Hof-Loose **à 1 Mark** für  
**10 Mark**  
find, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den  
durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu  
besuchen durch  
**F. A. Schrader, Hauptagent,  
Sannover, Gr. Bachstr. 20,  
und Schroedel & Simon (R. Schroedel),  
Halle a. S., Markt 25.**  
11 Loose für 10 Mk. Für Porto u. Gewinnliste sind 20 s. beizufügen.

**Damen,**  
welche Fremdbinnen wirklich  
geschmackvoller u. heil-  
samer Mäntel von vor-  
züglichem Stoff und laubere  
Arbeit sind, empfehle ich  
mein Atelier u. Fertigung  
elegant u. einfacher Damen-  
Mäntel für Frühjahrs und  
Sommer.  
**Regenmäntel,  
Jaquettes u. Visites** etc.  
nach den neuesten u. apart.  
Modellen.  
**G. Welsch Nachf.,**  
Inhaber C. Russo,  
Gr. Steinstraße 66,  
bis-her Herren Huth & Co.  
Atelier und tüchtige Zu-  
sammenh. in Halle.  
Anprobe sofort.  
Fertigstell. in 2 Tagen.

Waschapparaturen  
Eimer  
Stoffeierbeize  
Eisenschub  
Schweb. Wannen  
Sümmelöfen  
Gustav Ferber, Gr. Ulrichstr. 61.  
in großer  
Auswahl  
empfehle  
zu billigen  
Preisen

**Malermuster für Maler**  
für Decken, Wand- u. Holzmalerei  
empf. **Martinsen, Steinweg 41.**

**Fabrik vulk. Kantschkstempel**  
gr. Schlam 4.  
**Alfred Pfantsch, Halle a/S.**

**Eisschränke**  
  
neuester und bester Construction,  
mit und ohne Korallenplatten,  
**Eissparer**  
als praktischer Kühlapparat für  
kleinere Bedarf,  
Hiesenschränke u. Glaschenschränke  
empfehle billig.

**Wilh. Heckert,**  
Gr. Ulrichstraße 60.



**Gummi-Schläuche ohne Klob,**  
mit Schlauchleitung versehen Einlagen,  
anfertigerichtig haltbar, sowie dazu  
gehörige Verschraubungen und  
Zubehörsachen empfehle billig  
**Ferdinand Dehne,**  
Große Steinstraße 15.

Geb. 20. J. Wapler's (Geb. 30. J.)  
**Portemonnaie-Kunstbuch**  
Sommerausgabe 1888 erschienen.  
Es haben in allen Buchhandlungen.  
Für den Inverantwortl. verantwortlich  
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.  
Rt. Deffau.

**Jeder Baukunstige**  
informirt sich für 5 Mark durch Anschaffung des Werkes „Zeit-Moderne  
Säulen“, enthaltend 56 Seiten gr. Folio, mit 46 verschiedenen Entwürfen für  
Säulen, Pfeiler, Pfeilervorlagen, Pfeilervorlagen, Pfeilervorlagen, Pfeilervorlagen,  
Pfeilervorlagen und Erklärungen. Zu beziehen durch Einlieferung von 5 Mk.  
an die Berliner Bau-Plan-Vereinigung zu Groß-Lichterfelde bei Berlin,  
franco gegen franco.  
NB. Die Berliner Bau-Plan-Vereinigung liefert jede architektonische Arbeit.

**Gencke-Wagner's Alpen-Extrafahrten.**  
15. Juli nach Wien, Steyermark, Salzammeraun u. f. w.  
21. Juli „ München, Garmisch, Salzburg.  
15. Aug. „ Reichenhall, Ruffein und Tindau  
mit anschließenden Hundstouren nach allen Alpengebieten. 45 Tage! Aus-  
führlicher Reiseplan zu 20 Pfg. ersichtl. Mitte Juni.  
**Herrmann Wagner in Leipzig. Eduard Gencke in Dresden.**

**Rennen zu Leipzig**  
1888.  
Sonntag den 26. Mai Nachmittags 3 Uhr.  
Preis von Torgau. Graditzer Gestütspreis 2500 Mark.  
Leipzigiger Stütungspreis 3000 Mark.  
Lipsia-Steeple-Chase. Preis 1500 Mark.  
Leipzigiger Handicap. Preis 2000 Mark.  
Verkaufs-Rennen. Preis 1000 Mark.  
Germania-Jagd-Rennen. Preis 1500 Mark und Ehrenpreis für die  
Reiter des ersten und zweiten Pferdes.  
Sonntag den 27. Mai Nachmittags 3 Uhr.  
Erinnerungs-Rennen. Rhode-Preis 900 Mark.  
Vereins-Rennen. Preis 2000 Mark.  
Preis der Stadt Leipzig 1000 Mark. Hürden-Rennen.  
Grosser Teutoniapreis, garantirt in Höhe von 10,000 Mark.  
Verkaufs-Handicap. Graditzer Gestütspreis 1500 Mark.  
Abschieds-Steeple-Chase. Preis 2000 Mark.

**Preise der Plätze.**  
Mittel-Tribüne II. Etage . . . 3.- Sattelplatz . . . 6.-  
Tribünen-Logenplatz . . . 3.- (für einen Tag gültig) . . . 1.50  
Tribünen-Sperrsitze . . . 2.50 Sattelplatz, Kinderbillet . . . 1.50  
Wagenkarten . . . 1.- Ring (Steinplatz vor d. Tribünen) . . . 2.-  
Billet für Wagen-Insassen . . . 10.- Kinderbillet . . . -70  
Sattelplatz . . . 10.- Fussgänger . . . -50  
(für beide Tage gültig)  
Sämtliche Billets sind Donnerstag den 24. und Freitag den 25. Mai  
Vormittags 9-12 Uhr und Nachmittags 3-6 Uhr, sowie Sonntag den 26.  
Mai, aber vor Vormittags von 9-11 Uhr, Markt 8 (Hainstrasse 1, 1) zu haben.  
Alle Billets müssen sichtbar getragen werden und ist den Anordnungen  
der Aufsichtsbeamten in jeder Beziehung Folge zu leisten. Das Betreten oder  
Uebersteigen der Barrikaden oder sonstiger Absperrungen ist strengstens untersagt,  
ebenso das Laufen in die Bahn bei einem etwa vorkommenden Unglücksfalle.  
Das Rauchen auf den Tribünen und das Stehenbleiben auf dem Gange hinter den  
Logen während der Rennen ist verboten. Hunde werden auf der Rennbahn  
nicht geduldet.

Halle. Druck und Verlag von Otto Endel.